

movie news

NR. 167 - 7 / 8 / 2018 ZEITUNG FÜR DEN STUDIOFILM IM

ARTHOUSE ALBA • ARTHOUSE LE PARIS • ARTHOUSE MOVIE 1+2 • ARTHOUSE PICCADILLY 1+2 • ARTHOUSE UTO • HOUDINI • RIFFRAFF

NICO, 1988

Sie gilt als Vorreiterin von Gothic und Punk, war in den 1950ern Deutschlands erstes Supermodel, dann Andy Warhols Muse und wurde in der Folge bekannt als Frontfrau von The Velvet Underground. Doch ihr eigenes Leben, sagt Nico, habe erst danach begonnen. In den 1980er-Jahren, als sie mit ihrer eigenen Band durch Europa tourte. Diesen letzten Jahren, in denen Nico immer häufiger ihren Geburtsnamen Christa Päffgen verwendet, ihre Drogenexzesse langsam in Griff bekommt und sich um ihren Sohn Ari kümmert, forscht Susanna Nicchiarelli nach. In einem mitreissenden Biopic, in dem die dänische Schauspielerin Trine Dyrholm die «Priesterin der

Dunkelheit», wie man sie nannte, verblüffend echt spielt. Als Frau und Mutter, die auf der Suche nach sich selber kompromisslos ihren Weg sucht. Und als Künstlerin, die ihr Publikum mit ihrer unvergleichlich dunklen Stimme – von Dyrholm perfekt nachgeahmt – und selber komponierten, rauhen Songs in ihren Bann zieht. Es ist Zeit, diese einmalige Ikone der Popkultur dreissig Jahre nach ihrem Tod – Nico starb am 18. Juli 1988 im Alter von 49 Jahren auf Ibiza – neu zu entdecken.

Regie: Susanna Nicchiarelli.

Mit: Trine Dyrholm, John Gordon Sinclair. Verleih: Arthouse.

Lunch
KINO

ARTHOUSE
LE PARIS

STADELHOFFERPLATZ
ZÜRICH

TagesAnzeiger

STUDIOFILM-
VORPREMIEREN

Zürcher
Kantonalbank

JEDEN MITTAG
UM 12.15 h
7 TAGE DIE WOCHE

THE GUERNSEY LITERARY AND POTATO PEEL PIE SOCIETY

London, 1946. Die Britin Juliet Ashton, traumatisiert vom Verlust ihrer Eltern, liiert mit einem feschen Amerikaner, steckt in einem Tief. Sie hat im Krieg einige erfolgreiche Kolumnen geschrieben, doch nun mangelt es ihr an Ideen. Der aufrichtige Brief eines gewissen Dawsey Adams von der Kanalinsel Guernsey rüttelt sie aus ihrer Lethargie. Entgegen des Rates ihres Verlegers beschliesst sie, auf die Insel zu reisen und im lokalen Buchclub mit dem bizarren Namen «The Guernsey Literary and Potato Peel Pie Society» eine Lesung abzuhalten. Wie sie vor Ort feststellt, lesen dessen Mitglieder tatsächlich regelmässig zusammen Bücher. Doch darüber hinaus verbindet sie ein im Krieg geborenes Geheimnis, das viel zu tun hat mit Familienbanden und einer grenzüberschreitenden Liebe. Das ist genug Stoff für ein nächstes Buch. Abgesehen davon ist Juliet unter den Inselbewoh-



nern so wohl wie seit dem Tod ihrer Eltern sonst nirgendwo, und obwohl Dawsey ein einfacher Mann ist, fühlt sie sich zu ihm hingezogen. THE GUERNSEY LITERARY AND POTATO PEEL PIE SOCIETY ist ein 2008 erschienener Bestseller von Mary Ann Shaffer und Annie Barrows, den Mike Newell historisch akkurat und mit ausgesprochenem Flair dem speziellen Geist der Nachkriegszeit verfilmt hat. Der Film erinnert mit Lily James, Jessica Brown Findlay und Penelope Wilton in den wichtigsten Rollen unmittelbar an «Downton Abbey» und ist – wie die unvergessliche TV-Serie – ein bildschönkluges und berührendes romantisches Drama.

Regie: Mike Newell.
Mit: Lily James, Matthew Goode, Jessica Brown Findlay.
Verleih: Impuls.

DON'T WORRY, HE WON'T GET FAR ON FOOT

John Callahan liebt das wilde Leben, schräge Witze und den Alkohol. Selbst als er bei einer nächtlichen Party-Tour verunfallt und im Rollstuhl landet, denkt er nicht daran, mit dem Trinken aufzuhören. Diesen Entschluss fasst er erst später, aus heiterem Himmel und das ist das zweite Mal, dass sich sein Leben schlagartig ändert. Es hilft ihm, derjenige zu werden, als den man ihn kennt: John Callahan, Cartoonist aus Portland, Oregon, dessen Karikaturen tief makaber und oft ziemlich fies sind, aber scharf beobachtet und verblüffend pointiert auf die Wahrheit zielen. «Don't worry, he won't get far on foot», sagt auf einem seiner Cartoons ein Sheriff, der in einer Wüste neben einem leeren Rollstuhl steht. Derselbe Satz ziert als Titel Callahans Autobiografie, auf der basierend Gus Van Sant («Milk») seinen neuen Film gedreht hat: DON'T WORRY, HE WON'T



GET FAR ON FOOT ist die köstlich-abgedrehte Biografie eines Kerls, der – grossartig gespielt von Joaquin Phoenix – so lang selbstmitleidig und zornig durch sein Leben rast, bis er jenseits aller Partys und Alkohol-Exzesse einem Guru namens Donnie (Jonah Hill) begegnet. Dieser peitscht seine Schäfchen mit Charme, Charisma und engelhafter Geduld durchs Zwölf-Schritte-Programm der Anonymen Alkoholiker und wird Callahans bester Freund. Ein schauspielerisch starker Film, dessen Protagonist sich zwischen durch einen Witz über Randständige und Behinderte erlauben darf, weil er selber einer von ihnen ist. Rooney Mara verkörpert darin Callahans Geliebte.

Regie: Gus Van Sant.
Mit: Joaquin Phoenix, Jonah Hill, Rooney Mara.
Verleih: Filmcoopi Zürich.

LOS PERROS

Mariana – eine Entdeckung: Die Chilenin Antonia Zegers – ist Anfang vierzig, verheiratet, arriviert. Sie betreibt eine kleine Kunstgalerie und soll demnächst den Forstwirtschaftsbetrieb ihres Vaters übernehmen. Doch der will sich trotz seines Alters noch nicht in die Geschäfte dreinreden lassen. Und ihr Mann hat, abgesehen davon, dass er sich sehnlich ein Kind von ihr wünscht, wenig Zeit für sie. So hat Mariana als Angehörige einer zu Pinochets Zeiten reich gewordenen Upperclass-Familie viel Zeit zu tun und lassen, was ihr beliebt. Wenn sie sich nicht mit ihrer Kunst, ihrer Villa oder ihrem Hund beschäftigt, besucht sie ihr offensichtlich erst kürzlich erworbenes Pferd, das auf einem Hof auf der anderen Seite der Stadt untergebracht ist. Hier nimmt Mariana auch Reitstunden bei Juan, einem gutaussehenden und charmanten ehemaligen Colonel. Sie ver-



liebt sich und merkt nach einer Weile erst, dass Juan, genauso wie ihr Vater, eine zwielichtige Vergangenheit hat. Doch derweil ihr Vater früher Geschehenes eisern verdrängt, wird Juan von der Vergangenheit mehr und mehr eingeholt... Die chilenische Regisseurin Marcela Said stellt mit LOS PERROS ihren zweiten langen Spielfilm vor: Ein wunderbar verhaltenes, mehrfach ausgezeichnetes Drama, unter dessen sonnendurchfluteter und oft auch naturidyllischer Oberfläche die wüsten Machenschaften der Vergangenheit brodeln. Mariana ist als Frau von vierzig Jahren davon nur insofern betroffen, als sie die Traumata der Männer mitträgt. Doch das ist als Dienst an der Gesellschaft viel: Welch starker Frauenfilm!

Regie: Marcela Said.
Mit: Antonia Zegers, Alfredo Castro, Alejandro Sieveking.
Verleih: Filmcoopi Zürich.

MAMMA MIA! HERE WE GO AGAIN

Zehn Jahre nachdem sich «Mamma Mia!» zuoberst auf die Hitlisten und mitten in die Zuschauerherzen spielte, findet das verrückte Musical um Sophie, ihre lebenslustige Hippie-Mutter Donna und deren drei ehemaligen Lover, von denen jeder Sophies Vater sein könnte, seine Fortsetzung. Ort der Handlung ist wiederum die erfundene griechische Insel Kalokairi, Sophie arbeitet nach wie vor ab und zu im Gästehaus ihrer Mutter. Doch nun meldet sich unverhofft Nachwuchs an. Weil Sophie befürchtet, dass sie der Verantwortung für ein Kind nicht gewachsen ist, vertraut sie sich Donnas besten Freundinnen Rosie und Tanya an. Und den beiden fällt daraufhin nichts Besseres ein, als sich in schwärmerischen Erinnerungen ergehend, zu erzählen, wie damals, als sie noch jung waren, Donna sich unter Griechenlands glühender Sommersonne in Sam, Harry und Bill



zugleich verliebte und danach schwanger und auf sich allein gestellt das Leben selber in die Hand zu nehmen begann. MAMMA MIA! HERE WE GO AGAIN verwöhnt wie sein Vorgänger mit einem köstlichen Strauss unwiderstehlicher Abba-Songs. Für die Regie verantwortlich zeichnet diesmal Ol Parker. Auf der Besetzungsliste finden sich nebst bereits Bekannten wie Amanda Seyfried als Sophie, Meryl Streep als Donna und dem sich diesmal mit seiner Grossvaterschaft auseinandersetzen den Star-Trio aus Pierce Brosnan, Colin Firth und Stellan Skarsgård auch etliche neue Gesichter. Allen voran Cher, die als uneingeladener Gast die beste Sommerparty 2018 richtig rocken lässt.

Regie: Ol Parker.
Mit: Amanda Seyfried, Meryl Streep.
Verleih: Universal Switzerland.

THE RIDER

Welch einmaliger Wurf! Da verschlug das Leben eine in Peking geborene Frau namens Chloé Zhao ins Reservat von Pine Ridge in South Dakota, wo sie 2015 mit «Songs My Brother Taught Me» einen berührenden ersten Film über das Leben eines Lakota-Geschwisterpaars filmte. Während der Dreharbeiten begegnete sie dem jungen Rodeo-Champion Brady Jandreau, mit dem sie unbedingt ihren nächsten Film drehen wollte. Ein Jahr später allerdings erlitt Jandreau bei einem Rodeo-Unfall lebensgefährliche Verletzungen, nach Rat der Ärzte sollte er nie wieder reiten. Doch als Zhao ihn Wochen später besuchte, sass Jandreau bereits wieder im Sattel. Weil er, wie er ihr erklärte, als Rodeo-Reiter, Sioux-Nachkomme und Sohn von Pferdezüchtern nicht anders kann. In THE RIDER erzählt Zhao nun leicht fikionalisiert Jandreaus Geschichte. Mit Jandreau, der in der Hauptrolle sozusagen sich



selber spielt, und, wie sich herausstellt, nicht nur ein grossartiger Reiter, sondern auch ein begnadeter Pferdeflüsterer und talentierter Schauspieler ist. Mit Jandreaus Verwandten und Freunden in weiteren Rollen, mit Pferden, die seinem Vater gehören, und natürlich an den Originalschauplätzen, im landschaftlich überaus beeindruckenden Pine Ridge Reservat. THE RIDER, wunderschön fotografiert und überzeugend gespielt, ist ein mitreissender Spielfilm, der mit viel Gespür für feine Zwischentöne die traditionellen Männlichkeitsideale der Cowboys nachhaltig hinterfragt. Stark!

Regie: Chloé Zhao.
Mit: Brady Jandreau, Tim Jandreau, Lilly Jandreau.
Verleih: Cineworx.

MOMO

Schlicht MOMO titelt die sonnenwarme neuste Komödie aus Frankreich. Sie hat mit Michael Endes Kinderbuch gleichen Namens nichts gemein, bereichert mit Christian Clavier («Monsieur Claude und seine Töchter») und Catherine Frot («Sage femme») in den Hauptrollen aber das Thema Eltern und Kinder um ein köstlich absurdes neues Kapitel. André und Laurence Prioux, wie sie heissen, haben zusammen glücklich ein Alter erreicht, in dem die Turbulenzen des Lebens einer behaglichen Zweisamkeit Platz machen. Doch dann beginnt im Supermarkt ein seltsamer Typ seine Waren in ihren Wagen zu packen und ist danach plötzlich verschwunden. Als sie später nach Hause kommen, steht derselbe Mann allerdings unter ihrer Dusche und behauptet, ihr Sohn zu sein. Was André rasend macht. Denn Kinder haben die Prioux' garantiert keine. Überhaupt ist André überzeugt,



einen dreisten Gauner vor sich zu haben. Laurence aber fühlt sich vom offensichtlich Gehörbehinderten, der sie anstrahlt und etwas lallend, aber für sie durchaus verständlich «Momo» («Maman») nennt, seltsam berührt. Eine aberwitzige Wendung nach der anderen nimmt die auf einem Theaterstück von Sébastien Thiery beruhende Komödie in der Folge. Schreibt sich mit dem Regisseur in der dritten Hauptrolle ein in den Kanon eines beschwingten französischen Sozialkinos, das in jüngerer Zeit in herzhaft komischen Filmen wie «Intouchables» und «Bienvenue chez les Ch'tis» regelmässig Frankreichs kleinbürgerliche Befindlichkeiten auslotet.

Regie: Vincent Lobelle, Sébastien Thiery.
Mit: Christian Clavier, Catherine Frot, Sébastien Thiery.
Verleih: Pathé Films.

NORMANDIE NUE

Irgendetwas zwischen «The Full Monty» und «Calendar Girls», aber «very french». NORMANDIE NUE, der neue Film von Philippe Le Guay, ist eine erfrischende Dramödie in der Tradition eines jüngeren, französischen Sozialkinos, das sich engagiert mit den Belangen der Provinz und der Befindlichkeit deren Bevölkerung auseinandersetzt. «Petit paysan», «Les goûts des merveilles», «La vache», nicht zuletzt «Bienvenue chez les Ch'tis» sind in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Dabei verweist NORMANDIE NUE auch auf die heute erfolgreiche Kunst. Konkret auf den US-Fotografen Spencer Tunick und dessen riesige Fotografien von nackten Menschengruppen in urbanen Räumen. Blake Newman heisst der nach Tunicks Vorbild erfundene Fotograf, gespielt wird er von Toby Jones. Newman strandet eines Tages zufällig in Le Mêle-sur-Sarthe, einem winzigen Dorf in



der Normandie, das unter François Cluzet als umtriebigen Bürgermeister Balbu tapfer um sein Überleben kämpft. Hier erweckt die Wiese des Bauern Challend vor Newmans innerem Auge unverhofft die Vision eines neuen Nacktkunstwerks – doch der Versuch, sein Ansinnen umzusetzen, kommt dem wörtlichen Stich in ein Wespennest gleich. NORMANDIE NUE ist eine charmante Komödie mit sozialkritischem Hintergrund – ein Film von bodenständigem Witz und feinem Humor: Lustiger kann Kino kaum sein!

Regie: Philippe Le Guay.
Mit: François Cluzet, Toby Jones, François-Xavier Demaison, Julie-Anne Roth.
Verleih: Filmcoopi Zürich.

JANE

Man hat Jane Goodall in den 1960ern gern etwas despektierlich als ‘Cover Girl’ von National Geographic bezeichnet und oft lieber von ihren Beinen als von ihren Verdiensten gesprochen. Tatsächlich aber hat die Britin, obwohl sie über keine entsprechende Ausbildung verfügte, die Primatenforschung massgebend beeinflusst. Indem sie, 1957 für ein Forschungsprojekt nach Tansania geschickt, als Laienforscherin unbefangenen Instinkten vertraute und bei der Beobachtung von Schimpansen in freier Natur einige der Wissenschaft davor entgangene, bahnbrechende Entdeckungen machte. Ausgehend von über 100 Stunden Filmmaterial, das der weltbekannte Tierfotograf Hugo von Lawick von Goodall in den 1960er-Jahren bei ihrer Arbeit in Gombe schoss, hat Brett Morgen einen packenden Dokumentarfilm gefertigt. Der schildert mit der heute 84-jährigen



Goodall als Erzählerin, wie das damals neuartige Real-Life-Projekt angeschoben wurde, welche Hochs Jane als Vertraute der Schimpansen erlebt, aber auch welche Tiefs – etwa eine von Menschen auf Tiere übertragene Polio-Epidemie. Nebenbei fliesst in JANE Persönliches ein. Janes Erinnerungen an ihre Beziehung zu Lawick, die an ihrer beiden unterschiedlichen Interessen scheiterte. Oder wie sie ihren Sohn nach Vorbild der Affen erzog und später die Natur-Erziehung von Kindern fördernde Stiftung «Roots & Shoots» gründete. Unterlegt von einem smoothen Soundtrack von Phil Glass lädt JANE zu einer fesselnden Reise in die bis heute geheimnisvolle Wildnis Afrikas.

Regie: Brett Morgen.
Dokumentarfilm.
Verleih: Mythenfilm.

KHOOK

Das iranische Kino kann auch anders als sein Ruf. Hier dreht Mani Haghighi mit der irren Filmsatire KHOOK einmal so richtig auf. Seine Hauptfigur Hasan schäumt vor Wut, steht der Künstler doch auf der schwarzen Liste und darf seit Jahren keine Filme mehr drehen. Die SchauspielerIn, die er liebt und zum Star gemacht hat – hier verkörpert von Leila Hatami aus «A Separation» – möchte mit einem anderen Regisseur drehen. Seine Frau und er haben einander aus den Augen verloren, die Tochter nabelt sich ab und die Mutter verliert langsam den Verstand. Am schlimmsten jedoch ist, dass in Teheran und Umgebung Filmschaffende ermordet werden, der Täter aber ausgerechnet Hasan ignoriert. Ist denn nicht er der beste Filmemacher der Stadt? Spätestens nachdem auch noch ein so unbedeutender Filmemacher wie Mani Haghighi geköpft wurde, fragt



sich Hasan: Warum nicht er? Statt zum Opfer, wird er zum Hauptverdächtigen, verfolgt auf den sozialen Medien. Hasan braucht einen teuflischen Plan, um seinen Ruf wieder herzustellen. In KHOOK toben sich Narzissmus und Eitelkeit in allen Formen aus. Das alles ohne Schadenfreude, vielmehr entwickelt sich die knallige Komödie zur abgründigen Psychostudie über eine gekränkte Künstlerseele und das ewige Kind im Manne. Und nebenbei natürlich auch zur politischen Betrachtung einer Gesellschaft.

Regie: Mani Haghighi
Mit: Hasan Majuni, Leila Hatami, Leili Rashidi, Parinaz Izadyar.
Verleih: Trigon-Film.

BLACKKLANSMAN

Colorado Springs, frühe 1970er-Jahre. Ros Stallworth – in seiner ersten grossen Kinorolle: Denzel Washingtons Sohn John Daniel Washington – übernimmt als erster Afroamerikaner im Polizeidepartement von Colorado Springs den Posten eines Kriminalbeamten. Um sich einen Namen zu machen, fasst er einen aberwitzigen Plan: Er will den lokalen Ku-Klux-Klan infiltrieren und dessen Mitglieder blossstellen. Tatsächlich versteht er es, am Telefon die Sprache der hasserfüllten Rassisten derart perfekt zu imitieren, dass er schon bald das Vertrauen des Klanführers David Duke (Topher Grace) gewinnt. Doch als es darum geht, mit dem Klan persönlich in Kontakt zu treten, muss Stallworths weisser Kollege Flip Zimmerman (Adam Driver) übernehmen. Der erfährt alsbald von einem mörderischen Plan, den er unmöglich alleine vereiteln kann – und nun wird die

Situation der beiden Polizisten zunehmend brenzlich. BLACKKLANSMAN, auf tatsächlichen Ereignissen beruhend, ist Spike Lees seit Jahren absurdester, wildester, aber auch engagiertester Film. Und er ist brandaktuell: In den Tiraden und Reden der KKK-Mitglieder fallen immer wieder noch heute bestens bekannte Parolen wie «america first». Mitreissend, witzig und nicht zuletzt lehrreich, ist Spike Lee 30 Jahre nach «Do the Right Thing» noch einmal ein Film geglückt, der nichts mehr – aber auch nichts weniger – als ein so heftiges wie aufwühlendes, politisches Statement ist.



Regie: Spike Lee.
Mit: Adam Driver, Laura Harrier, Topher Grace.
Verleih: Universal Switzerland.

COMME DES GARÇONS

Sommer 1968. Zum ersten Mal in Frankreichs Clubgeschichte steigt der FC Stade de Reims in die 2. Liga ab. Sportreporter Paul Coutard, angestellt beim Hausblatt des Vereins, kann sich im Interview einige giftige Pfeile gegen den Vereinspräsidenten nicht verkneifen. Zur Strafe soll der fesche Schönling, der fast noch lieber hübschen Mädchen nachschaut, als dass er über Sportereignisse berichtet, zusammen mit der Chefsekretärin Emmanuelle Bruno den jährlichen Benefiz-Anlass organisieren. Möglichst etwas Originelles sollte es sein, das Gönner, Fans und Bevölkerung gleichermaßen ins Stadion lockt. Eine launige Bemerkung von Emmanuelle bringt Paul auf die Idee, eine Frauenmannschaft auf die Beine zu stellen und das in Frankreich erste Spiel zwischen Frauen zu organisieren. Was, weil Frauenfussball in Frankreich erst 1970 legalisiert wird, nicht nur für

saftige Schlagzeilen, sondern in den Reihen der Verbandsvorsteher auch für einige rote Köpfe sorgt... COMME DES GARÇONS greift ein bewegendes und, da Fussball noch immer weitgehend Männersache ist, eigentlich bis heute aktuelles Stück Sport- und Sozialgeschichte auf. Der Spielfilmerstling von Julien Hallard bewegt sich dabei mit Schwung, feinem Witz und einer neckischen Note im weiten Feld zwischen «Bend It Like Beckham» und «Battle of the Sexes». Und er präsentiert mit Vanessa Guide und Max Boublil in den Rollen zweier sich ewig Zankenden und gleichwohl miteinander Flirtenden ein hinreissend liebenswertes neues Comedy-Paar.



Regie: Julien Hallard.
Mit: Max Boublil, Vanessa Guide, Bruno Lochet.
Verleih: Praesens Film.

WHAT WILL PEOPLE SAY

Die 15-jährige Pakistani Nashi lebt mit ihrer Familie seit einigen Jahren in Norwegen. Doch derweil Nashi sich bestens integriert hat, die öffentliche Schule besucht und ausserhalb der Wohnung tut, was Mädchen und Knaben ihres Alters in Norwegen eben tun, gelten zu Hause noch immer die strengen Regeln ihrer konservativen Eltern. Als der Vater in Nashis Zimmer eines Tages einen ihrer Freunde antrifft, prügelt er diesen windelweich. Nun kommt Nashi in ein betreutes Schutzprogramm. Dennoch gelingt es Vater und Bruder, sie zu entführen, und bald schon findet sich Nashi in Pakistan wieder, wo ihre Tante alles tut, sie in die traditionelle Lebensweise einzuführen. Nach einem Fluchtversuch scheint sich Nashi auf die neue Situation einzulassen. Doch dann kommt sie ihrem Cousin näher, als der Tante lieb ist... Die Regisseurin Iram Haq ist selber pakistanischer Herkunft und

verarbeitet in ihrem zweiten Spielfilm persönliche Erlebnisse. So wurde sie wie Nashi als Teenager von ihren Eltern gezwungen, eineinhalb Jahre in Pakistan zu leben. Das verpasst diesem Film eine betörende Authentizität und er erzählt emotional heftig vom Mut, den es braucht, als junge Frau den eigenen Weg zu finden. Zudem ermöglicht es der Regisseurin von Schwierigkeiten zu erzählen, die entstehen, wenn der Culture Clash mitten durch eine Familie führt und deren Angehörigen, obwohl sie sich lieben, miteinander nicht mehr leben können.



Regie: Iram Haq.
Mit: Maria Mozhdah, Adil Hussain, Ekavali Khanna.
Verleih: Praesens Film.

THE CHILDREN ACT

Ian McEwan ist einer der wichtigsten englischen Schriftsteller der Gegenwart. Anlässlich seines 70. Geburtstages kommen dieses Jahr die Verfilmungen gleich zwei seiner Romane ins Kino: nach «On Chesil Beach» demnächst auch THE CHILDREN ACT. Im Zentrum steht die Richterin Fiona Maye, die an Londons oberstem Gericht Fälle von ethisch komplexen Familienangelegenheiten bearbeitet. Ihr berufliches Engagement hat allerdings seinen Preis: Fionas Ehe befindet sich seit einiger Zeit in der Schiefelage. Just als sie endlich Zeit hätte, um die verfahrenere Situation zu regeln, schneidet der Fall eines an Leukämie erkrankten Studenten ins Haus, dessen Eltern die nach Ansicht der Ärzte dringend nötige Bluttransfusion aus religiösen Gründen ablehnen. Um sich von der Situation ein Bild zu machen, besucht Fiona Adam im Spital. Und so wie Fionas ethisch-

moralische Überlegungen Adams Weltbild erschüttern, so wirft der Blick auf eine zwar liebende, aber religiös verblendete Familie Fiona zurück auf ihren nie erfüllten Kinderwunsch. Richard Eyre («Notes On a Scandal») hat THE CHILDREN ACT mit viel Fingerspitzengefühl für Fionas berufliche wie private Zwickmühle verfilmt. Emma Thompson spielt Fiona empfindsam burschikos, an ihrer Seite glänzt – gegen den Typ besetzt – Stanley Tucci in der Rolle ihres Gatten Jack. So ist THE CHILDREN ACT wie schon das Buch: ein zum Nachdenken anregendes Drama über das Leben, das bisweilen nicht nach Lust, sondern mit Vernunft geführt sein will.



Regie: Richard Eyre.
Mit: Emma Thompson, Stanley Tucci, Fionn Whitehead.
Verleih: Ascot Elite.

AMORI

Claudia und Flavio – beide begeistert vom einfachen Leben auf dem Land und glühende Verehrer der Weltliteratur – haben sich sieben Jahre lang leidenschaftlich geliebt. Doch ihre Beziehung war nicht nur harmonisch. Ihre Lebensvorstellungen klappten auseinander und die daraus resultierenden heftigen Auseinandersetzungen, die anfänglich der Nährboden ihrer Beziehung waren, haben im Laufe der Jahre an Reiz verloren. So treiben die Protagonisten von Francesca Comencini's fesselndem, neuen Liebesdrama – man verdankt der Italienerin unter anderem die aufsehenerregende TV-Serie «Gomorra» – nun langsam auseinander und ihre unterschiedlichen Temperamente zeigen sich auch hier: Derweil Flavio (Thomas Trabacchi) bald eine neue Beziehung eingeht und heiratet, zehrt Claudia über Monate von trügerischen Erinnerungen an ein verschwundenes Glück.

AMORI ist bei aller irrwitzigen Gefühlsfuore, die ihm innewohnt, ein eher ruhiger Film. Die Erzählung übernimmt über weite Strecken die Sicht der Protagonistin und wirkt in der unverbrämten Darstellung aufwühlender weiblicher Befindlichkeit betörend wahrhaftig. Mit Lucia Mascino und Thomas Trabacchi, zwei grosse Stars des italienischen Kinos in den Hauptrollen, berichtet AMORI feinfühlig von einer die Menschen noch heute beschäftigenden, urtümlichen Idee einer lebenslang erfüllenden, grossen, romantischen Liebe.



Regie: Francesca Comencini.
Mit: Lucia Mascino, Thomas Trabacchi, Valentina Bellè.
Verleih: Xenix Filmdistribution.

SEARCHING FOR INGMAR BERGMAN

Ingmar Bergman ist einer der einflussreichsten Filmemacher aller Zeiten. Doch der Aufschwung, den das skandinavische Kino infolge der Dogma-Bewegung ab 1995 nahm, liess sein Werk in den Hintergrund treten. Umso schöner ist es, dieses in Bergmans 100. Geburtsjahr in diesem sehr persönlichen und intensiven Dokumentarfilm neu zu entdecken. Margarethe von Trotta, die mit Filmen wie «Die bleierne Zeit» ihrerseits Grosses schuf, setzt sich darin mit einigen von Bergmans grossen Filmen – «Das siebente Siegel», «Wilde Erdbeeren», «Persona», «Fanny und Alexander» – auseinander. Und sie diskutiert mit Starregisseuren wie Olivier Assayas und Carlos Saura, aber auch der Schauspielerin Liv Ullman und Sohn Daniel Bergman den Einfluss, den das Werk der Filmikone auf deren persönliches Schaffen – und das Kino der Nachkriegszeit hatte.

Regie: Felix Moeller, Margarethe von Trotta.
Dokumentarfilm.
Verleih: Praesens Film.



FILMMUSIK

DER BESTE FILM-MIX. AM BESTEN IN DEN ORIGINAL ARTHOUSE KINOS.

Mit der Kinokarte 5 Fr. günstiger

arthouse

DAS TICKET ZUM ORIGINAL.

Zürcher Kantonalbank TagesAngebot

DER FILMTIPP FÜR JUNGE FILMLOVERS: ZOË GENHART (26) SCHREIBT ÜBER LOVE, SIMON AUF WWW.ARTHOUSE.CH/YOUNGFILMLOVERS